

# Aus dem Staate Nebraska!

## Achtung, „Harmonie“ von Berlin, Neb.!

An die Mitglieder des Vereins „Harmonie“ von Berlin und Umgebung.

Da das Frühjahrsfest am 27. April der ungünstigen Witterung wegen nicht abgehalten werden konnte, wird es am Freitag, den 4. Mai stattfinden. Mitglieder, die dieses Fest nicht besuchen können, werden durch Mitglieder eingeführt werden. Einladungen werden nicht wieder gesandt.

Das Komitee.

## Spring vom fahrenden Zug.

Valentine, 3. Mai. — Der Neger William Roberts, der in Valentine wegen gefährlichen Verkaufs von Spirituosen unter Anklage steht, wurde nahe Cooper vom früheren County-Anwalt Douglas in einem Zug der Northwestern Bahn erfaßt. Schnell entschlossen sprang der Negerwache von dem schnell dahinfahrenden Zug. Er wurde jedoch zwei Stunden später vom Marshall Bryant in einem Strafzahn entdeckt und festgenommen und dann hierhergebracht.

## Schzig Jahre verheiratet.

Omaha, 3. Mai. — Das nahe bei Omaha wohnende Ehepaar W. C. Robb konnte Montag auf eine 60-jährige Ehe zurückblicken. Es wurde am 30. April 1857 in Butler County, Kansas, getraut und wohnte seit 1889 auf seiner jetzigen Farm. Der Ehe entsprossen 5 Söhne und eine Tochter, 23 Enkel und ein Urenkel. Vier der Kinder und zwölf Enkel nahmen an der Feier teil.

## Gottinmörder erbt lebenslanglich.

Lincoln, 3. Mai. — Der 27-jährige Kelowne S. Sutter wurde schuldig befunden, am 10. März seine 23 Jahre alte Frau Kelly Sutter ermordet zu haben. Das Urteil lautete auf lebenslangliche Zuchthausstrafe.

## Modern Woodmen of America.

Norfolk, 3. Mai. — Die Staats-



## Let This MASTER-MACHINE

—the New Model

## Royal—

cut down the high cost of your typewritten letters

YOUR Typewriter, like your telephone, must become a cost-reducer—or you are not getting all you pay for.

And unless you are „Royalized“, you are paying the price of the Royal without knowing it—besides that of your old-style machine—in the higher cost of your business letters.

This wonderful New Royal Master-Moodel 10 takes the „grind“ out of typewriting. The Royal makes it easy for ANY stenographer to turn out MORE letters with LESS effort, in the same working day.

Get the Facts! Send for the „Royal man“ in your town and ask for a DEMONSTRATION.

Write Direct for our new brochure, „BETTER SERVICE“, and a beautiful Color-Photograph of the New Royal Master-Moodel 10.

Price \$100



ROYAL TYPEWRITER CO. Inc. 318 South 19th St. OMAHA

Konvention der Modern Woodmen of America fand gestern hier ihr Ende. Joseph Oberfelder von Sidney wurde zum Staatskonsul gewählt und A. W. Anderson von Leeward zum Stadtklerik. Ein Bescheid wurde angenommen, in welchem die Lokalität des Ordens dem Lande gegenüber zum Ausdruck gebracht wird. Die Konvention im Jahre 1920 findet in Lincoln statt.

## Japan. Blatt schildert amerikanische Gefahr!

### Amerikanische Unternehmungen in China werden von japanischer Zeitung beargwöhnt.

San Francisco, Cal., 3. Mai. — In einer soeben eingetroffenen Nummer der „Dokka Shishi“, der am weitesten verbreiteten japanischen Zeitung, findet sich ein Artikel, in welchem die Behauptung vor dem weiteren Fortschritt der amerikanischen Unternehmungen in China zum Ausdruck gebracht wird. In dem Artikel heißt es:

„Die Ver. Staaten führten sich während der Last-Administration in die Arena der internationalen Konkurrenz und schlugen vor, die Wirtschaftlichen Beziehungen sollten neutralisiert werden. Diese Forderung, die Japan und Ausland protestieren, schlug fehl. Dann verjagten die Amerikaner, sich in die Konzeption zum Bau der Chingow-Kyung-Bahn, welche parallel der von Japan kontrollierten Manchu-Systemen verlaufen sollte, zu sichern. Dieser Vorschlag schlug auch an Widerstand. Japan und Ausland fehl. Darauf veränderte Amerika, Russland und Japan von der Viermächte-Gruppe auszuscheiden, welche China Geld leihen sollte. Auch dieser Vorschlag Japans und Russlands mißlang, und die Sechsmächte-Anleihe war die Folge.“

## Auch Schiffsahrtlinie nach China.

„In jüngster Zeit haben sie sich mit den Franzosen, Briten und Deutschen zusammengetan, um die Peking-Jankow-Bahn zu organisieren. Sie sicherten sich auch die Konzeption zur Verbesserung des Großen Spantung-Kanals. Als sie hierbei wiederum bei Japan auf Widerstand stießen, entschlossen sie sich, mit den Japanern zusammenzuarbeiten. Auch besitzen die Amerikaner Konzeptionen zum Delabau in Szechu und Chihli. Zur Juni letzten Jahres wurde ein Vertrag zwischen der chinesischen Regierung und einem amerikanischen Syndikat über den Bau von 1100 Meilen Eisenbahnen in verschiedenen wichtigen Gegenden Chinas unterzeichnet. Am 1. April sollten die Ingenieure des amerikanischen Syndikats mit der Auslegung der Bahnlagen beginnen. Eine Chinesisch-Amerikanische Walf soll eingerichtet werden. Eine Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Stillen Ozean soll organisiert werden. Eine Wander-ausstellung wird geplant und ein großes Chinesisch-Amerikanisches Handelsmuseum soll geschaffen werden.“

Der Artikel schließt mit den Worten: „Sehr bald werden die Amerikaner sich in China so festgesetzt haben, daß es unmöglich sein wird, sie wieder zu entfernen. Einige Japaner behaupten, daß eine Abmachung getroffen werden sollte, nach dem China durch amerikanisches Kapital zusammen mit japanischem Verstande aufgetan werden sollte. Die Amerikaner dringen in China immer weiter vor, ohne sich um die Haltung der Japaner zu kümmern. In dieser Hinsicht beantragt die Schwäche des Ministeriums Zerwürfniß in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Fragen für die Zukunft Japans und des übrigen Orients das japanische Volk.“

Den russischen Bauern ist es, wie fast jedem Bauern, weniger um die Republik als um einen fetten Fetzen Land zu tun.

Schmerzhaften werden in 6 bis 14 Tagen geheilt. Die Schmerzen gehen los und zurück, falls „Bayer“ nicht wirkt, immer, außer oder blutende Schmerzen heilt. Die erste Anwendung der Salbe bewirkt Entzündung.

## ED. THIEL

Moderner Kundensneider

Spezial Herrenherberei nach Maß gemacht im Maßstab garantiert. 719 südliche 16. Straße, Omaha.

## William Sternberg

Deutscher Advokat

Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.

Kel. Douglas 982, Omaha, Neb.

## Sanktuarium.

Stilge von Ferdinand Kitzlingmann.

Das Licht flammte vor ihm auf, und der Doktor trat, ein wenig müde und abgepannt, langsam, wie jeder ins Zimmer. Er fand einen Augenblick schwer atmend still, dann hing er an den Schreibtisch, wo viele Briefe auf ihn warteten. Er schob sie beiseite und nahm ein Bild auf, das dicht neben dem Lintensoffe stand, und sah es lange an. Es war das Bild eines Mannes, der ein wenig über dreißig Jahre alt sein mochte. Ein frisches Gesicht sah mit hellen Augen in die Welt, und eine hohe Stirn trug tüchtige Gedanken zu beherbergen.

Der Doktor sah das Bild eine ganze Weile an, dann schüttelte er, wie in Bewunderung, den Kopf und stellte es wieder an seinen Platz zurück. Das war nun der dritte von den vier Freunden, die ihre ganze Jugend zusammen verlebten hatten, die gemeinsam ins Leben hinausgetreten waren, der dritte, den der Tod in jungen Jahren getroffen hatte. Und gerade wie bei den zwei andern, die schon früher dahingegangen waren, hatte er die traurige Pflicht gehabt, die irdischen Dinge, die Hinterlassenschaften der Verstorbenen zu regeln, zu ordnen und zu teilen.

Der Doktor überdachte die Tage, die gemein waren, und dachte mit einem jäherlichen Rückfall vor sich hin. Plötzlich fühlte er in der Brust Lücke über dem Herzen das kleine Päcklein das ein paar Zeilen des Freundes ihm vermachte hatten: ein Andenken, ein letzter Gruß. Er hatte den sorgsam geschnitten und eingeregelt Gegenstand schon drei Tage bei sich getragen und hatte auch nicht gewagt, ihn anzusehen. Jetzt holte er ihn hervor, drehte ihn ein wenig in der Hand und löste mit kurzem Entschluß die Siegel und Schnüre. Ein kleines flaches Kästchen aus hellem Holz kam zum Vorschein. Das fragte er in der Mitte des Deckels in der schwungvoll schönen Handschrift des Toten ein einziges Wort: Sanktuarium.

Der Doktor mußte noch ein letztes Jögern überwinden, ehe er das Kästchen öffnete. Als er es getan hatte, sah er, daß hier dicht nebeneinander, an Seidenpapier gewickelt, allerlei Kleinigkeiten lagen.

Zuerst kamen ihm, als er das erste Papier entfaltet, zwei alte Zaler in die Hand, ein Doppeltaler und ein Krönungstaler. Seltene Stücke, die, vielleicht auch nur Münzen, die Erinnerungsbilder oder die Bedeutung einer lieben Gabe hatten. Ein dritter Zaler war in einem Briefe eingewickelt. Das Papier des Briefes war alt und zerknittert, die Schrift war verblasst, und die Form der Buchstaben verriet, daß die Hand, die diese Worte geschrieben hatte, schon alt gewesen sein mußte. Der Doktor sah sich nach seiner Lampe hin und sah, daß er sie nicht mehr hatte, und nun, auf dem alten, grauen Papier: Mein lieber Junge! Deine alte Großmutter schickt dir zu deinem wöchentlichen Geburtstag wieder einen Zaler für deinen Sparbüchse, mit ihren herzlichsten Glückwünschen. Sie kann nicht mehr selbst kommen, denn sie ist sehr alt und müde geworden. Sie wünscht dir viel Gutes für dein neues Jahr und hofft, daß du ein sehr guter und braver Mensch werden wirst, an dem deine Eltern ihre Freude haben. Deinen Kuchen mußt du dir selbst holen und dich zu mir setzen und mir erzählen, ob du ein gutes Zeugnis bekommen hast. Deine liebende Großmutter.

Der Doktor ließ das Blatt sinken und sah lächelnd in das Jugendbild zurück. Die Großmutter seines Freundes hatte er gut gekannt, die stoffliche Frau Bürgermeister, die fast neunzig Jahre alt geworden war. Ihre Hofgarten und ihre Kuchen erfreuten sich weit und breit des höchsten Rufes. Es hatte immer als eine ganz besondere Ehre gegolten, wenn man einmal bei ihr eine Tasse Kaffee trinken durfte.

Und nun tauchte auch die Geschichte von dem Zaler aus dem unklaren Schachtel der Erinnerung auf, jedem ihrer Enkel schenkte sie — ins wußte die ganze Stadt — vom achten Geburtstag an einen Zaler, ein ganz besonderes, schön gezeichnetes Bild. Schon Jahre vorher war in den Häusern, die es anging, von diesem Geschehen die Rede, und Leo hatte viele Wochen lang vor seinem achten Geburtstag diesem ersten Tage wachhaft entgegengefeuert. Dann, als der Schatz wirklich in seine Hände übergegangen war, wollte niemand in der Klasse recht an solchen Reichtum glauben, und Leo mußte zum Beweise seiner Wahrheitsliebe das blante Geldstück mit in die Schule bringen. Beim Anstehen der Kasibartel gab es ein Drängen und Stößen, schließlich jagte eine halbrei. Der Zaler fiel zur Erde, rollte in eine Ecke und wäre beinahe mit einem Sturz in ein tiefes Mau-

feloch abhanden gekommen. Nun lag er, nach mehr als zwanzig Jahren, auf der Tischplatte im Schilde des elektrischen Lichtes.

Der Doktor frante weiter in seinem Kästchen, und eine Uhrlette kam ans Licht, eine von jenen blassen, einfachen, silbernen Ketten aus seinen Göttern, von denen in gewissen Umständen immer ein paar vergoldet sind. Ein kleines Zettelchen lag dabei: „Onkel Fedors Kette. Um alle Schätze Jubiens hätte ich sie nicht hergegeben.“ Der Doktor sann ein wenig nach, dann tat sich über diesen Worten des toten Freundes sogleich ein neues Fenster auf, und ein anderes Stück vom Kindheitslande wurde hell.

Da war eines Tages im Städtchen eine große Aufregung, denn Leo's Eltern hatten Besuch aus Ausland bekommen. Die russischen Onkel und Tanten hätten die Schule kaum aufgegeben, aber Fedor, der Student, brachte mit seiner schmutzen Uniform einen Gesprächsstoff in die Gegen, der für die Wochen ausreichte. Einem Tages war Leo in einem wahren Zaumel des Entzückens in die Klasse gekommen und hatte eine Uhrlette gezeigt, die Fedor ihm geschenkt hatte, eine schöne lange Kette aus Silber und Gold. Die ganze Klasse erstarrte in atemlosem Staunen, und man war sich schnell einig darüber, daß sie gewiß viele hundert Rubel wert sein müßte. Seinen allernächsten Freunden gestand Leo, daß er sich von dieser Kette niemals, auch in der Nacht nicht, trennte. Dann machte er sie von der Uhr los und schloß sie sich um den Hals. Ein paar Jahre lang behielt die Kette den goldenen Glanz und das Ansehen einer stolzen Perle. Schließlich verlor sie dieses, auch die Erinnerung an den schönen Fedor und seine Studenten-Uniform.

Aus dem nächsten Stücklein Papier kam ein schlichter goldener Ring hervor, und ein Zettelchen lag dabei, auf dem drei Worte standen: Meiner Mutter Ring.

Der Doktor mußte nachdenken, um sich das Bild dieser stillen und feinen, blauen Frau heraufzubeschwören, die ihren Mann, ihre Kinder und ihr hübsches Haus so früh verlassen hatte. Er erinnerte sich, daß er sie zum letzten Male in der Tür ihres Hauses gesehen hatte, als er gekommen war, um Leo zu einer Wanderung aufs Land abzuholen. Da hatte sie den Knaben mit sonderbarem Blick und auf ihrem Gesichte hatte etwas Unbegreifliches gestanden, vielleicht Angst, vielleicht ein großer Schmerz. Damals waren sie, Leo und sein Freund, acht Jahren alt gewesen, und in demselben Sommer, der den August sich zum September neigte, war Leo's Mutter gestorben. Hatte der Knabe sie eigentlich gemamt? Konnte er sie über das Grab hinaus noch lieben? Der schmale, dünne, goldene Ring gab die Antwort.

Und nun war das kleine Kästlein fast leer, und nur ein einziges Päcklein war noch übrig zu lösen. Das enthielt, sehr sorgsam eingewickelt, eine Goldmünze, die kleinste, die damals, vor mehr als zwanzig Jahren, im Umlauf gewesen war. Auch hier lag ein Zettel dabei, auf dem, in des Freundes Handschrift, ein paar Zeilen standen. „Dieses Goldstück“, erzählte der Zettel, „ist das erste Geld, das ich verdient habe. Fünf Mark und siebenzig Pfennig wurden mir damals ausbezahlt. Die Pfennige durste ich behalten, das Geld kam, nach langem Lieberlegen, nicht auf die Sparkasse, sondern in mein Glückswünschchen. Niemals hat mir, im ganzen Leben mehr, Geld eine solche Freude gemacht.“

Der Doktor lächelte. Er lächelte wehmütig und schön die Zaler, den Brief der Großmutter, die Kette aus Russland, den Ring und die goldene Münze zusammen. Das ergab ein kleines, beschriebenes Häufchen. Er schüttelte den Kopf wie in Verwunderung und dachte alles, was als das letzte Zeugnisse von seinem Freunde übriggeblieben war, wieder in das Kästchen ein, das der Freund diesen letzten Dingen als Schatzkammer be-  
nimmt hatte.

Nun ist dieses Kästchen ein Schatz geworden, dachte er, als er es in einer verborgenen Schublade seines Tischs verschloffen hatte.

Er blieb noch eine Weile an seinem Tisch sitzen, ließ manches von dem, was sie zusammen verlebten hatten, in seinem inneren Auge dorübergehen und wunderte sich sehr darüber, daß von uns und unserem Leben, von unserem Leid und unserem Glück nichts anderes übrig bleibt als ein paar Schatzstücke, als alte Briefe, ein wenig Schmutz, ein wenig Geld, ein paar Fetzen der Liebe und Treue, goldene Ringe, Waden, die bleichen Blumen, die vertrocknen.

— Selbstbewußt. Chef (zu dem neuen Kommiss): „Unsere Rundschau besteht hauptsächlich aus jungen Damen!“  
Kommiss: „O, doch, da habe ich natürlich von allen Kommiss wieder die meiste Arbeit!“

## Deutsche Musik—Gesunder Sinn!

Ein höchst unangenehmer Beweis von Kriegshysterie ist der hierzulande gemachte Vorschlag, daß gegen die deutsche Musik vorgegangen werde. Nach dieser Logik müßte man gegen alles Deutsche zu Felde ziehen, gegen deutsche Literatur, deutsche Wissenschaft, deutsche Medizin, deutsche Sprache und deutsche Sitten und Gebräuche, wie z. B. den Tannenbaum zur Weihnachtszeit.

Pazifisten könnten wohl mit Recht einen solchen Vorschlag als eine der idiotischsten Dummdinge des Krieges anführen. Wir befinden uns in einem Krieg mit der deutschen Regierung. Wir halten dafür, daß der deutsche Staat und seine Politik eine Gefahr für unsere Sicherheit und für unsere Interessen bedeuten, daß sie uns gefährdet haben. Daher sollen wir uns nun selbst strafen, indem wir uns weigern, von dem unermesslichen Gedankenreichtum, von der Fülle des Gemüts- und Schönheitslebens zu genießen, die der Genius eines Volkes hervorgebracht hat. Wir sind mit dem Kaiser und seinem Vorhaben unzufrieden, darum strafen wir ihn, indem wir Weisungen beiseite schieben. Wir können von Tirpitz nicht leiden, darum weigern wir uns, nach zu hören, oder Goethe und seine zu lesen.

Der Präsident hat gesagt, daß wir gegen die Regierung und die Politik Deutschlands Krieg führen, nicht gegen das deutsche Volk. Wenn wir unseren gesunden Menschenverstand bewahren können, werden wir diesen Unterschied im Auge behalten.

Der deutsche Genius hat der Welt manche der herrlichsten Güter für das Leben in der Zivilisation geschenkt. Viele der bestbelebten und schönsten Sitten stammen vom deutschen Heim. Seine Volkslieder, seine Lieder von der Kindheit, seine Lieder aus der Natur und dem menschlichen Leben, geschloß, sind ein Ertrag, welches das Leben der Menschheit bereichert. Seine Philosophen und Dichter, seine Künstler und Männer der Wissenschaft gehören zum Fortschritt der Menschheit und sind die Freunde der Menschheit.

## Tragt kein Bruchband

Einari's Wapaa-Waah sind verschieden vom Bruchband, weil sie abzüglich selbst andächtig gemacht sind, um die Kette locker an zu halten. Keine Gelenke, Schollen oder Stiefelchen — können nicht rutschen, aber auch nicht reiben gegen den Bruchband. Laufende haben sich selbst erholend ohne eine Pflaster bedeckend und die bruchbandige Pflaster überwinden. Weiss wie Samt — leicht auszuheben — billig. Genesungsprozess ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Rücken und senden Sie ihn heute ab. Adresse: Klappas Laboratorien, Box 2295, St. Louis, Mo.

Name \_\_\_\_\_  
 Adresse \_\_\_\_\_  
 Wohnende Post wird ohne freie Probe Wapaa  
 eingerechnet.

selbst arm und lassen unseren geistlichen Feind unberührt. Es bedeutet aber noch viel mehr. Es würde in unseren eigenen Hände eine Spaltung schaffen zwischen Nicht-Deutschen und Menschen der besten, verdienstlichsten und treuesten unserer amerikanischen Mitbürger. Gerade das Gegenteil sollte angestrebt werden. Wenn Amerika seinen Idealen treu bleibt, wird es diesen Krieg mit der äußersten Wirksamkeit und



Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

kräft führen, aber es wird ohne Gott kämpfen, in der Hoffnung, daß der Tag bald kommen möge, wann alle Völker wieder Freunde sind und das eine die Güter des anderen in Frieden genießt. Chicago Tribune.

Walfour, der britische Spezialschiffahrer, ist sehr erkrankt, hier zu sein. Klammfisch, hier gibt's genug zu essen, keine Zepfelne und keine U-Boote.

## The DOCTOR'S ADVICE

Die unten beschriebenen Fragen sind allgemeiner Natur: die Symptome sind allgemein, helfen sich nach und nach die Symptome zu lösen. Der weitere Rat ist, die Symptome zu lösen. Die Symptome sind allgemein, helfen sich nach und nach die Symptome zu lösen. Der weitere Rat ist, die Symptome zu lösen.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

Dr. Lewis Baker, College of Physicians and Surgeons, New York City, unter Leitung eines (schiedensrichterlichen) Schiedsrichters (Schiedsrichter) wurde und wurde nicht abgelehnt, sondern in mehreren Fällen wurde er als Schiedsrichter für die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Patienten ernannt. Dr. Baker hat eine große Erfahrung in der Behandlung von Krankheiten und ist ein hervorragender Arzt.

## TAFT'S DENTAL ROOMS

verlegt nach 308—318 Rose Building

16. und FARNAM STR.

ALLE MODERNEN BEQUEMLICHKEITEN

## Das kommende deutsche Ereignis!

# Deutsches Theater

## Im Brandeis Theater

Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Mai 1917

Auftreten der berühmten Deutschen Theater-Gesellschaft

vom Pabst Theater in Milwaukee

Hilf der Regide des Ortsverbandes Omaha

Donnerstag abend, den 24. Mai „Maria Stuart“  
 Drama in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.  
 Freitag abend, den 25. Mai „Die schwebende Jungfrau“  
 Moderner urkomischer Schwank in 4 Akten.

Eintrittspreise: \$1.50, \$1, 75c, 50c und 25c.  
 Tickets zu haben bei den Delegaten des Ortsverbandes und in der Office der Täglichen Omaha Tribune. Reservieren der Sitze beginnt am 21. Mai an der Theaterkasse.